



2013

Sollemnitas Sancti Francisci

Litteræ Ministri et Definitorii Generalis OFM



Im wahren Glauben ausharren

Liebe Brüder,
der Herr schenke
Euch Frieden!

Zum Hochfest unseres Ordensvaters Franz von Assisi möchten wir mit Euch unser Leben teilen und Euch den reichsten Segen Gottes wünschen, der unser höchstes Gut ist.

Wir leben in einer Zeit, in der die Veränderung bzw. der „Wandel“ (ein Begriff, der oftmals gebraucht wird, um unsere Epoche zu beschreiben) auch in der Kirche und innerhalb des Ordens der Minderen Brüder deutlich zu verspüren ist.

In diesem Kontext des Wandels begehrt die Kirche das *Jahr des Glaubens* und gedenkt gleichzeitig der Eröffnung des *Zweiten Vatikanischen Konzils* vor fünfzig Jahren. Deshalb ergeht an die Kirche und an alle ihre Glieder die Einladung, sich durch die *Neuevangelisierung* zu erneuern, wobei dies durch das Lebenszeugnis der Gläubigen geschehen soll. In seiner Enzyklika *Lumen Fidei* verweist uns Papst Franziskus auf die Dringlichkeit, „die Art von Licht wiederzugewinnen, die dem Glauben eigen ist, denn wenn seine Flamme erlischt, verlieren am Ende auch alle anderen Leuchten ihre Kraft. Das Licht des Glaubens besitzt nämlich eine ganz besondere Eigenart, da es fähig ist, das gesamte Sein des Menschen zu erleuchten“ (LF 4).

Es ist unsere Sehnsucht, das *Licht des Glaubens* weiterhin leuchten zu sehen, indem wir dem Beispiel des Franziskus von Assisi folgen. Sein Vorbild sei die Grundlage für unser Leben, begeistere un-

ser missionarisches Engagement und sei die Leuchte, die „uns den Weg öffnet und unsere Schritte in der Geschichte begleitet“ (LF 8).

Wahrhaftig und demütig glauben

Der heilige Franziskus ermahnt uns in der *Nicht bullierten Regel*, im wahren Glauben auszuharren: „Demütig bitten und flehen wir, wir möchten doch alle im wahren Glauben und in der Buße ausharren; denn anders kann niemand gerettet werden“ (NbR 23,7). Die Glaubenserfahrung des Heiligen aus Assisi bleibt stets ein leuchtender Bezugspunkt für unsere franziskanische Berufung und ein beispielhafter Ansporn, die einzigartige Art und Weise nachzuahmen, wie er aus dem Geheimnis des höchsten, dreifaltigen und einen Gottes gelebt hat und wie er dem armen, demütigen und gekreuzigten Christus persönlich begegnet ist, indem er das Evangelium zur Regel und zum Leben der Minderen Brüder gemacht hat.

Im 23. Kapitel der *Nicht bullierten Regel* schenkt er uns in Form einer Danksagung und eines Lobpreises ein wunderbares und tiefes Bekenntnis kirchlichen Glaubens. Gerade auch dadurch lädt uns Franziskus ein, im Glauben auszuharren sowie *wahrhaftig und demütig zu glauben*. Dieser Glaube, der sich in der *Ehrfurcht und der Anbetung* ausdrückt, ist rückgebunden an die Haltung, dass „wir nichts anderes ersehnen, nichts anderes wollen, nichts anderes uns gefallen und erfreuen soll als unser Schöpfer und Erlöser und Retter, der alleinige wahre Gott [...], das wahre und höchste Gut.“

Für den Heiligen aus Assisi findet eine solche Glaubenshaltung ihr Fundament im Wort Gottes und in der Eucharistie, d.h. in der Begegnung mit den beiden Weisen der Gegenwart des Auferstandenen. Wenn Franziskus das Wort der Heiligen Schrift vernimmt, versteht er es als an sich persönlich gerichtet. Wie bereits

Origenes davon spricht, dass das Evangelium der Leib Christi ist, so besitzt auch Franziskus ein sakramentales Verständnis des Wortes Gottes. Dabei verweist er darauf, dass das Wort durch das brüchige und bruchstückhafte Zeichen menschlicher Worte in die Zeit hinein verkündet wird. Deshalb erinnert er uns im *Brief an den gesamten Orden* daran, sowohl *den Leib des Herrn zu ehren* als auch *die Heilige Schrift ehrfürchtig zu behandeln* (vgl. Ord I.IV).

Das Jahr des Glaubens lädt uns ein, zum *Wesentlichen* des Glaubens und der franziskanischen Lebensweise zurückzukehren. Das Wesentliche besteht für uns in der Begegnung mit dem Wort Gottes und der Eucharistie. Verbunden damit ist das Bewusstsein, dass die darin geschenkte Begegnung mit Gott uns stets das „Sakrament des Bruders“ erschließt, zu den Ärmsten hinführt und neuen Eifer für die Evangelisierung weckt, welche sich sowohl durch unser Lebenszeugnis als auch durch das gesprochene Wort (vgl. GK 89) als Verkündigung des Reiches Gottes erweisen soll. Aus einer eucharistischen Spiritualität heraus sind wir gerufen, uns des Anfangs unserer Berufung in der Begegnung mit Jesus Christus zu erinnern, des Weiteren auch durch ein Leben des Gebets, der Buße und der Umkehr „*die erste Liebe wiederzufinden und den zündenden Funken, der zur Nachfolge entfacht hat*“ (*Neubeginn in Christus*, 22).

Herr, zu wem sollen wir gehen?

Wir alle wissen darum, dass heutzutage der christliche Glaube nicht mehr der zentrale Bezugspunkt unserer zeitgenössischen Kultur ist. „*Nun geschieht es nicht selten, dass die Christen sich mehr um die sozialen, kulturellen und politischen Auswirkungen ihres Einsatzes kümmern und dabei den Glauben immer noch als eine selbstverständliche Voraussetzung des allgemeinen Lebens betrachten*“ (PF 2). Unser Umfeld ist von verschiedenen Formen religiöser Indifferenz sowie von der Verführung eines „Heiligen nach menschlichem Maßstab“ gekennzeichnet. Diese Wirklichkeit führt viele Menschen dazu, ohne Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu „glauben“, d.h. in der Einsamkeit eines privaten religiösen Lebens eingeschlossen zu bleiben.

Somit kommt im Glauben dem Aspekt der persönlichen Entscheidung eine stets größere Bedeutung zu. Es geht darum, dem Ruf zur Nachfolge Jesu Christi zuzustimmen, indem man sich Ihm ganz anvertraut und aus seinem Wort lebt. Dies streicht auch der Evangelist Johannes heraus, wenn er an die Ansprüche des Wortes Gottes erinnert (vgl. *Joh 6,60-70*) oder die Schwierigkeiten der Jünger angesichts der Feststellung Jesu beschreibt: „*Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. Aber es gibt unter euch einige, die nicht glauben*“ (*Joh 6,63-64*). Auch wir erfahren Glaubenskrisen, wie viele unserer Brüder und Gemeinschaften.

Das Evangelium offenbart, dass einige Jünger offenkundig ohne Glauben an Jesus leben, obwohl sie zu seiner Gemeinschaft gehören. Dabei leisten sie dem Wirken seines Geistes und seiner von ihm bezeugten Lebensweise Widerstand. Deshalb dreht sich in Wirklichkeit die Krise innerhalb der christlichen Gemeinschaft um die Frage: ob wir an Jesus glauben oder nicht. Die Tatsache, dass „*sich daraufhin viele Jünger zurückzogen und nicht mehr mit ihm umher wanderten*“ (*Joh 6,66*), lässt verstehen, wer die eigentlichen und wahren Jünger Jesu sind.

Die zu treffende Entscheidung ist in gleicher Weise für diejenigen entscheidend, die sich von Jesus abwenden, aber auch für die, die bei Ihm bleiben. Die Schar der Jünger lichtet sich damals wie heute, und Jesus stellt jenen, die bei ihm bleiben, die Frage: „*Wollt auch ihr weggehen?*“ (*Joh 6,67*). Dieselbe Frage ist auch an uns gerichtet, die wir in der Kirche und im Orden verbleiben: Was ersehnen wir? Sind wir wirklich überzeugt, Jesus nachfolgen zu wollen und seine Lebensweise zu leben? Es ist gewiss unmöglich, auf Dauer ein doppeldeutiges Leben zu führen. Deshalb können wir in der Nachfolge Jesu nur mit einer klaren Entscheidung ausharren.

Die Antwort des Petrus ist beispielhaft: „*Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens*“ (*Joh 6,68*). Wer bei Jesus bleibt, soll es allein um Jesu willen tun, um sich auf Ihn einzulassen und sich Ihm zu übereignen. Dies ist das einzige Motiv, um bei Ihm zu bleiben. Einer der Dienste, den wir der Gesellschaft gegenüber leisten können, ist der, Person und Botschaft Jesu in Reichweite der Menschen von heute zu



bringen sowie sie stets mehr mit dem Wort Jesu in Berührung zu bringen, weniger aber mit unseren Worten.

Wir sind zum Glauben gekommen

Liebe Brüder, wir befinden uns in einer Gnadenzeit, die uns wie Franziskus dazu drängt, Gott mit unserer ganzen Existenz zu loben, wenn wir ausrufen: „*Du bist unser Glaube*“ (LobGott 6). Wir leben in einem günstigen Augenblick, um „unseren Glauben“ an Gott zu vertiefen sowie unser gottgeweihtes Leben und unsere Mission, die wir in der Kirche und für die Welt mit Laien teilen, Ihm anzuvertrauen. Somit soll offenbar werden, dass „*wir zum Glauben gekommen sind und erkannt haben: Du bist der Heilige Gottes*“ (Joh 6,69).

Als gläubige und gottgeweihte Menschen müssen auch wir trotz verschiedener Schwierigkeiten, in denen wir uns befinden, eine Antwort auf die Frage Jesu geben: „*Wollt auch ihr weggehen?*“ (Joh 6,67). Wir können uns nicht damit zufrieden geben, den Glauben nach den Maßstäben eigener Interessen und Wünsche zu leben. Jesus, der Herr, erneuert den Ruf, uns in Treue und Beharrlichkeit auf den Weg zu machen, „*um Ihn zu treffen, den wir nicht suchen würden, wenn er uns nicht bereits entgegengekommen wäre. Eben*

Rom, am 17. September 2013
Fest der Wundmale des hl. Franziskus



zu dieser Begegnung lädt der Glaube uns ein und öffnet uns vollends“ (PF 10).

Der Herr kommt uns entgegen, um alle Bitterkeit zu überwinden und um der Versuchung zu widerstehen, uns abzusondern und unsere Bruderschaft zu verlassen, da wir uns angesichts der institutionellen, gemeinschaftlichen oder persönlichen Probleme ermüdet und enttäuscht fühlen. Denn wir sind gewiss: „*Das Leben im Glauben ist die wahre Quelle unserer Freude und unserer Hoffnung, unserer Nachfolge Jesu Christi und unseres Zeugnisses für die Welt. Der Glaube ist das Tor, durch das der Herr in Kontakt mit uns tritt, uns von unseren Krankheiten heilt, von unseren ererbten Grenzen, uns versöhnt und uns die Grundlage der Dinge, die wir erhoffen, zeigt und uns aussendet*“ (vgl. *Der Herr spricht zu uns auf dem Weg*, 18).

Im Vertrauen auf den Beistand und das Gebet Mariens, der Königin des Ordens, können wir täglich die grundlegende Erfahrung machen, dass wir Gott begegnen, der uns zuerst liebt, und auf den wir unser Leben gebaut haben. Anlässlich des Hochfestes des hl. Franziskus von Assisi laden wir Euch ein, Euren Glauben zu erneuern: „*Herr, zu wem sollen wir gehen?*“ (Joh 6,68). „*Du bist unser Glaube*“ (LobGott 6).

Eure Brüder aus dem Generaldefinitorium:

Fr. Michael Anthony Perry, ofm (Min. gen.)

Fr. Julio César Bunader, ofm (Vic. gen.)

Fr. Vincenzo Brocanelli, ofm (Def. gen.)
Fr. Vicente-Emilio Felipe Tapia, ofm (Def. gen.)
Fr. Nestor Inácio Schwerz, ofm (Def. gen.)
Fr. Francis William Walter, ofm (Def. gen.)
Fr. Roger Marchal, ofm (Def. gen.)
Fr. Ernest Karol Siekierka, ofm (Def. gen.)
Fr. Paskalis Bruno Syukur, ofm (Def. gen.)
Fr. Vincent Mduduzi Zungu, ofm (Def. gen.)

Fr. Aidan McGrath, ofm (Seg. gen.)

